

zu Hauptlehrer W. Müller (Erdmannhausen) in einem aus der unmittelbaren praktischen Arbeit resultierenden Referat lebendige und höchst anschauliche Beispiele gab. Alle Vorträge regten zu einem äußerst lebendigen Gedankenaustausch an. Es zeigte sich, daß die Tagung einem überall im Lande lebendigen Verlangen nach einer Gelegenheit entgegenkam, die Einzelerfahrungen mit den Ergebnissen der Gesamtforschung zu vergleichen und abzustimmen. Der mit dieser Tagung beabsichtigte Versuch, auf dem Wege über die württembergischen Geschichtsvereine der Pflege unserer Landes- und Heimatgeschichte zu dienen, ist durch die Referate und Aussprachen aus dem Stadium des Versuchs in das der tatkräftigen Verwirklichung getreten.

Arbeitskreis für deutsche Hausforschung

Nach längerer Unterbrechung hatte sich der Arbeitskreis erstmals wieder 1950 in Büdingen zusammengefunden; dort wurde der Beschluß gefaßt, den interessierten österreichischen Fachgenossen Gelegenheit zu geben, auch wieder mit dabei zu sein. Und so wählte man als heurigen Tagungsort das unmittelbar an der Ostgrenze gelegene Burghausen. Diese einzigartige Grenzstadt wird jeden Besucher überraschen ob ihrer ganz besonderen landschaftlichen Lage, als „Stadt unter der Erde“, wie Napoleon I. sie einst bezeichnete, an der rauschend und rasch vorüberströmenden Salzach malerisch gelegen, überragt von der hochgelegenen Burg; eine Stadt mit vielhundertjährigem Gesicht, in dem sich noch reines Mittelalter und am stattlichen Marktplatz einheitliche Ausprägung in deutscher Renaissance eindrucksvoll ausprechen.

Am Donnerstag, 28. Juni, konnte der Vorsitzende, Prof. Gustav Wolf, die Teilnehmer in stattlicher Runde begrüßen. Die Österreicher hatten sich mit ihrem Nestor der Volkskunde, Victor v. Geramb (Graz) eingestellt; Studenten und Studentinnen der Universität Graz gaben dem Abend ein heiteres Gepräge durch den sinnigen und minnigen Vortrag köstlicher steirischer Volkslieder. Ebenso erfreulich war die Anwesenheit von Vertretern aus der Schweiz. – Der Freitag, 29. Juni, war der Hauptarbeitstag mit nur kurz unterbrochener Vortragsfolge von 9 bis 22 Uhr. Prof. Wolf betonte den Hauptzweck der Tagung: in gemeinsamer Arbeit und gegenseitigem Gedankenaustausch die zerstreute Tätigkeit zu ergänzen und zu unterstützen und außerdem die Baupflege in guter Baugesinnung, wenn auch in landschaftlichem Eigengepräge, zu befruchten und zu fördern. Prof. Dr. Bruno Schier führte großzügig aus, wie Mitteleuropa immer wieder der Vermittler war, das östliche Mitteleuropa der Kulturtransformator nach Osten; die österr.-ungarische Monarchie sorgte jahrhundertlang für Durchdringung und Ausstrahlung europäischer Kultur auch nach den östlichen Ländern. Dies wird auch deutlich auf dem Gebiet der Landwirtschaft und der Wohnkultur; saubere Stallkultur, mit dem Deckerbrett ausgerichtetes Strohdach,

Entwicklung des schließlich kunstvoll gestalteten Speichers, Bienenkörbe statt ausgehöhlter Baumklötze u. a., aber auch auf allgemein-kulturellem Gebiet (Sage und Märchen u. a.) dieselbe Anreicherung des Ostens durch den Westen.

Dr. Max Gschwend (Basel), der Leiter der Aktion Bauernhofforschung in der Schweiz, berichtete eindrucksvoll über den Stand und die Aufgaben der schweizerischen Bauern- und Bürgerhaus-Forschung; Prof. O. Moser (Klagenfurt) über „Kärntens Hauslandschaften“ und die Probleme ihrer Erforschung. Der Altmeister Prof. Geramb (Graz) sprach an Hand trefflicher Lichtbilder über „die ostalpine Rauchstube“, von der sich einst sieben verschiedene Typen unterscheiden ließen, die aber zu einer volkskundlichen Seltenheit geworden ist.

Aus den weiteren Lichtbildervorträgen des Tages seien noch erwähnt die überzeugenden Ausführungen von Prof. Dr. A. Seifert (München): Das alpenländische Baugesicht zwischen Po und Donau. Im öffentlichen Abendvortrag sprach der „jugendliche Greis“, Museumsdirektor i. R. Dr. Wilhelm Pefßler (Hannover) in alter Frische und mit einzigartiger Sachkenntnis über „Hausforschung und Heimatmuseum“.

Die Samstagsvorträge waren der Bürgerhausforschung vorbehalten. So berichtete Dr. Bernt (Konstanz) über die „deutschen Bürgerhäuser“ vom Mittelalter bis zur Neuzeit. Lebhaftes Interesse fanden die zeitgemäßen Ausführungen von Landesbaudirektor Hazmuka (Graz) über den „Wiederaufbau der kriegszerstörten Oststeiermark“, ebenso wie die temperament- und humorvollen Expectorationen von Arch. R. Schoch (Küßnacht-Zürich) über die „Aufgaben und Arbeiten der schweiz. Innenkolonisation“. Arch. Dipl.-Ing. K. Erdmannsdorfer führte die Zuhörer seines öffentlichen Abendvortrags über „Baupflege in Bayern“ kreuz und quer durch unser östliches Nachbarland.

Am Nachmittag war vorausgegangen eine überaus lohnende Besichtigung der Stadt und der gewaltigen Burg, dem größten Wehrbauwerk Deutschlands; der schlanke Bergrücken zwischen der Salzach und dem Wöhrsee ist in einer Länge von 1100 m beiderseits von Mauern und Türmen begleitet und durch Abschnittsgräben in sechs Höfe geteilt; eine großartige Befestigungsanlage vom spätromanischen Stil des 13. bis in die Spätzeit des 15. Jahrhunderts. Im eigentlichen Burgschloß wurden wir mehrfach überrascht und erfreut durch die originelle alte und neuere Volksmusik der „Pfeifersbueben“ unter der feinsinnigen Leitung von Museumsleiter Kammerer.

Eine Autofahrt nach Salzburg unter der Führung von Dr. Kriechbaum bildete den krönenden Abschluß der Tagung, die weithin im Zeichen des Goethewortes stand:

„Vieles Herrliche der Welt ist in Streit und Zeit
zerronnen,
wer beschützt und erhält, hat das beste Los gewonnen.“

Max Lohß